

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

85 (22.7.1847)

Erscheint
wöchentlich
dreimal.
Dienstag,
Donnerstag
u. Samstag.
Abon-
nementspreis
vierteljährig
36 Kreuzer.

Der Karlsruher

Stadt- und Landbote.

Alle Köst-
ter neben
Bestellungen
an Inser-
tionsgebühren
für den
Raum einer
gespaltenen
Zeitspalte
2 kr.

N^o 85.

Donnerstag den 22. Juli.

1847.

— Karlsruhe. Unsere hiesige Groschenbüchse, macht also auch Absteher weit über die Grenzen des Stadtgebietes hinaus. Es ist diese geheimnißvolle Sammlerin stiller Wohlthätigkeit mit dem Poststempel „Lahr“ von ihrer fünfzehnten Wanderung bei der Expedition der Karlsruher Zeitung eingetroffen.

Aus Heidelberg berichtet eine Corresp. im Frankf. Journ.: Schon längst beabsichtigen mehrere römisch-katholische Geistliche zur deutsch-katholischen Kirche überzugehen; nur halten sie noch einige Rücksichten davon ab. In Bayern dürften sich in Walde für den Deutsch-katholizismus günstigere Aussichten, als bisher, eröffnen, weil man sich jetzt durch die Erfahrung überzeugt hat, daß derselbe nicht so gefahrdrohend ist, wie man anfangs glaubte. Auch in Oesterreich, besonders in Böhmen, zeigen sich sehr Viele dazu geneigt, nur dürfen sie sich nicht öffentlich als Mitglieder desselben erklären, obschon Mehrere in andern Ländern als solche sich unterzeichnen. — Nebst den, beinahe alle Sonntage hier stattfindenden Uebertritten können wir melden, daß am 18. d. M. wieder auf ein Mal sieben Personen zur deutsch-katholischen Kirche übergangen und darunter solche, welche fünf bis sechs Stunden weit deswegen hierher kamen. Fremde aller Stände besuchen häufig den Gottesdienst, der immer mehr durch seine Einfachheit und Erhabenheit anzieht.

— Baden. Für unsern Kurort, dem man wohl auch noch die Eigenschaft eines Luxusbades beilegt, wird immer bei der Frage über Aufhebung des verderblichen Bankspiels die Befürchtung hingeworfen, es werde sich durch Entfernung der grünen Tische die jetzige Frequenz so mindern, daß die Existenz des Badeorts in Frage kommen müsse. Wahrlich traurig wäre es, wenn unsere Zustände, unser Wohl oder Wehe, wirklich auf so loser Unterlage ruhen würden, wenn wir der Fröhnung einer Leidenschaft, über welche unser Zeitalter längst den Stab gebrochen hat, unsere Existenz allein verdanken müßten. Man sehe nach Wiesbaden, die dortige Kurliste zeigt 5428 Nummern, und doch ist dabei der Kursaal leer, bloß des Spiels wegen. In den übrigen nassauischen Taunusbädern, wo kein öffentliches Hazardspiel getrieben wird, macht sich ein munteres gesellschaftliches Leben auch in diesem Jahre bemerklich und die Zahl der Gäste ist daselbst viel mehr in der Zunahme, als in der Abnahme; so namentlich Bad Soden, Langenschwalbach und Schlagenbad, welche, ohne öffentliche Spielbanken, allmählig zum Range von größern Bädern emporsteigen.

— Der letzte Kassatter Fruchtmarkt brachte wie in Durlach einen merkwürdigen Abschlag der Früchte. Neues Korn wurde zuletzt um 48 kr. das Sester verkauft. Mittelpreise: Kernen das Malter 26 fl. 34 kr., Weizen 25 fl. 23 kr., altes Korn 12 fl., neues Korn

9 fl. 34 kr., neue Gerste 9 fl. 50 kr. Gleiches berichtet man über den Freiburger Fruchtmarkt vom 17. Juli: Der Roggen fiel hier bis auf 48 kr. per Sester. Der neue Weizen, welches zu Markt gebracht wurde, ist sehr schön und verspricht gemahlen eine vorzügliche Dualität von Mehl. Kartoffeln hatten wir zu 30—36 kr. per Sester sehr gesunde Sorten. Auf dem letzten Mainzer Fruchtmarkt waren die Durchschnittspreise: Weizenmehl, 140 Pfd. 16 fl. 30 kr. — 684 Mtr. Weizen, 19 fl. 7 kr. — 529 Mtr. Korn, 11 fl. 25 kr. — 104 Mtr. Gerste 9 fl. 45 kr. — 192 Mtr. Hafer, 7 fl. Hier von in der Halle am 16. Juli: 569 Mtr. Weizen, 19 fl. 12 kr. — 584 Mtr. Korn, 11 fl. 25 kr. — 104 Mtr. Gerste, 9 fl. 45 kr. — 192 Mtr. Hafer, 7 fl. Außerhalb der Halle: 115 Mtr. Weizen, 18 fl. 9 kr. — 45 Mtr. Korn, 11 fl. 18 kr.

— Bürgermeister u. Gemeindevorsteher von Dürreheim, wo unser großes Salzwerk sich befindet, sind gemeinschaftlich mit einander durchgegangen; das ist aber noch nicht alles, sie haben auch, wie der schw. Merkur berichtet, eine namhafte Summe der Gemeindegelder unterschlagen und wahrscheinlich mitgenommen. Unter dem Vorgeben, in Constanz Geschäfte besorgen zu wollen, gingen sie von Hause weg.

— Aus Mainz schreibt man: Am 15. August wird sich die Rhein-Schiffahrts-Centralcommission wieder versammeln. Sie kann, wie die „Rhein. Beob.“ bemerkt, als ein Bild der Unermüdblichkeit deutscher Geduld zu den historischen Merkwürdigkeiten zählen, denn ihre Thätigkeit begann am 15. August 1816, also gerade vor 31 Jahren, und in 514 Sitzungen vermochte sie den für Deutschland so nachtheiligen Widerstand der niederländischen Regierung, bezüglich der freien Benützung des Rheines zur Schiffahrt, nicht zu besiegen.

— In München ereignete sich neulich ein merkwürdiger Diebstahl. Nämlich einem griechischen Geistlichen wurde Nachmittags zwischen 4—6 Uhr die ganze Wohnung ausgeraubt. Der Dieb stieg zum Fenster herein und räumte nach und nach Alles heraus; sogar die Bilder von der Wand wurden mitgenommen. Die Nachbarn glaubten, der Geistliche zöge aus, und sahen ganz ruhig zu. Bis der Geistliche nach Hause kam, war die Wohnung leer. Gewiß der frechste Diebstahl, den man sich denken kann.

— In Aachen sind laut Zeitungsnachrichten alle Empfangsfeierlichkeiten für den rückgekehrten Deputirten Herrn Hansemann von Polizeiwegen untersagt worden.

— Für die beste Volkschrift hat einer der beiden Volkschriftenvereine in Berlin einen Preis von 350 Thalern ausgesetzt. Wenn Berthold Auerbach nicht so reich geheirathet hätte, so dürfte man hoffen, ihn

unter den Konkurrenten zu sehen, und da möchte der Sieg nicht zweifelhaft gewesen sein; doch er wird gewiß auch so in dieser Beziehung segensreich arbeiten.

— Aus der Kölner Zeitung entnimmt man einiges Nähere über die Flucht der Tochter des hingerichteten Bürgermeisters Tschesch. Es habe sich dieselbe von Camen (Grafschaft Mark, wo sie bei einer Predigerfamilie unter Aufsicht lebte und von J. M. der Königin von Preußen Unterstützung empfing) nicht nach Belgien, sondern nach Basel gewendet. Die Unglückliche beschreibe ihre heimliche Flucht, ihre Reise nach Basel, wo sie Ausnahme bei einer bekannten literarischen Persönlichkeit zu finden hoffte, die sie aber in Basel nicht mehr anwesend fand. Sie wandte sich dann nach Frankreich. Die Mittel zur Reise bekam sie durch Unterstützung, die ihr in Mannheim wurde, und durch die Maires von Mühlhausen und Colmar. Sie erwartet jetzt in Straßburg den Erfolg eines Berichtes des Präfecten über sie an das Ministerium.

— Hundert Personen, nicht weniger und nicht mehr, sind von den römischen Kardinalen auf eine Liste gesetzt worden, welche S. H. dem Pabste mit dem Verlangen vorgelegt wurde, solche aus dem Kirchenstaate zu verbannen. Der heilige Vater hat sich jedoch geweigert, darauf einzugehen. Im römischen Volke hat diese Sache Stoff zu ungeheurer Aufregung gegeben. Es wird dies von Rom aus in englischen Blättern gemeldet. Eben dieselben Blätter beklagen ferner, daß der Pabst zur Ausführung seiner hochherzigen Entwürfe von keiner europäischen Macht unterstützt werde. Sie behaupten, ohne Frankreichs Mitschuld und Unterstützung würde das Streben des Pabstes unmöglich solchen Widerstand finden; denn Frankreich habe die italienische Sache der Politik Oesterreichs überlassen, wogegen letzteres die spanische Unabhängigkeit preisgegeben habe.

— Der König der Belgier, Leopold, ist in seinem fränklichen Zustande des Regierens müde. Seine Absicht ist, dem noch minderjährigen Kronprinzen unter einer Regentschaft die Regierungszügel zu überantworten. In England fand dieses Vorhaben Widerspruch, weil man dort französischen Einfluß fürchtet. Jetzt befindet sich König Leopold in Paris bei seinem Schwiegervater Louis Philipp, mit dem er sich nun über die Sache berathet.

— Das Urtheil in dem großen Bestechungsprozeß gegen die ehemaligen Minister Tesse und Cubière, so wie gegen Parmentier, ist am 17. Juli Abends verkündet worden. Tesse erhält drei Jahre Gefängniß, muß die empfangenen 94,000 Franken Bestechungsgelder zurückerstatten zum Besten der Spitäler in Paris und gleiche Summe hat er als Strafe zu hinterlegen. Ferner wird er aller Aemter, Orden und Würden entsetzt und der bürgerliche Tod über ihn ausgesprochen — das fürchtbarste von Allem. Parmentier und Cubières haben eine Geldstrafe von 10,000 Franken für einen Jeden zu erleiden. Erhalten zwar keine Gefängnißstrafe, allein der Verlust aller bürgerlichen Rechte — der moralische Tod — ist auch über diese beiden verhängt worden. In die Kosten des Gerichtsverfahrens theilen sich alle drei Angeklagten mit solidarischer Haftbarkeit.

— In Frankreich, namentlich in Paris wird doch Alles gleich Industrie, sei es auch, was es wolle.

Der betrübende Prozeß, dessen Ende wir vor uns sehen, rief einen Speculationsgeist wach, den man in Deutschland wohl schwerlich angetroffen haben würde. Panischer Schrecken ergriff nämlich die Gemüther aller derjenigen Personen, die irgend einmal in dem Fall waren, wie Tesse oder Cubière Bestechungen angenommen oder befördert zu haben, und insbesondere darüber schriftliche Beweise, als Briefe oder Quittungen angestellt hatten. In dem Verlangen, solche unbestreitbare Zeugen früherer Schuld wieder zurück in die vernichtende Hände zu bekommen, überbietet man sich in Preisen, die oft an's Unglaubliche anstreifen (man spricht von 300,000 Franken, die für ein solches Dokument allein bezahlt worden seien), der Handel solcher Objekte ist förmlich organisiert.

— Die französische Regierung will sich genau über den diesjährigen Ertrag der Ernte unterrichten; Minister Cunin-Gradaime hat nämlich an sämtliche Präfecten des Königreichs ein vom 10. Juli datirt's Circular erlassen, worin denselben anempfohlen wird, alle möglichen Erkundigungen in Bezug auf die neue Ernte einzuziehen und sie der Regierung regelmäßig mitzutheilen. Das Circular fordert die Präfecten auch auf, die Mitglieder der Generalconseils von dem Wunsche der Regierung in Kenntniß zu setzen, alle möglichen Aufklärungen über den Stand der Ernte und den wahrscheinlichen Ertrag aller Früchte, sowie über die noch vorhandenen Borräthe aus früheren Jahren zu erhalten.

— Die geistlichen Ordensbrüder in Lyon geben sich mit Winkelbrücken ab. Neulich hat man im Karthäuserkloster und bei den Brüdern „der christlichen Liebe“ zwei geheime Pressen mit Beschlagnahme belegt. Auch im Hause der Jesuiten wurde eine dritte Presse aufgefunden, welche von den listigen Herren sehr geschickt versteckt worden war.

— Kinder und Betrunkene sehen offenbar sehr oft unter der schützenden Obhut mächtiger Geister, wir würden sonst nicht so viele Fälle erleben, in denen die Rettung vor augenscheinlicher Todesgefahr wunderbarlich erscheint. So erzählen französische Blätter, daß ein Mann, Namens Cachet, im betrunkenen Zustande an dem Rande eines Steinbruchs vorüber mußte, dort ausglitt und in eine Tiefe von 300 Fuß kopfüber hinabfiel. Personen, die den Fall mit angesehen, boten sogleich Hülfe auf und als man in die Tiefe gelangt war, fand man den Mann schlafend und unverletzt. Beim Erwachen konnte er sich des Vorfalls auch nicht im Mindesten erinnern.

— Daß unter den kaukasischen Bergvölkern die Muthlosigkeit noch nicht so groß sein mag, wie verschiedentliche Berichte es darstellen wollen, beweist im Gegentheil der Umstand, daß am 16. Mai die Bergvölker die russische Festung Kirikalah am Kuban angegriffen und trotz einer zu Hülfe anrückenden russischen Armee auch genommen und solche total zerstört haben. Am 20. Mai geschah ein Angriff auf Zerebre, russische Festung. Obgleich die Besatzung den Platz sehr tapfer vertheidigte, und während der Erstürmung ein junger russischer Offizier selbst ein Pulvermagazin in die Luft sprengte, wobei gegen 400 Mann um's Leben kamen, meistens Escherkessen, fiel der Platz nach zwölfstündigem Kampf doch endlich den Escherkessen in die Hände. Diese Festung scheinen die Escherkessen be-

fest halten zu wollen, denn sie sollen rings darum kleine Hütten aufgebaut haben. Am 8. Juni endlich soll es zwischen einer russischen Division unter General Lipitsky und den Bergdölkern unter der Anführung eines gewissen Mohammed Guba zu einem scharfen Treffen gekommen sein, mit beiderseitigem großen Verlust; 5000 Mann sollen gefallen sein. Ueber den weiteren Erfolg dieser Schlacht weiß man noch nichts. Den Tscherkessen fehlt es jetzt an Pulver, für ein Pfund Pulver sollen sie 300 türkische Piaster zahlen. Dieser Mangel macht sie aber, wie es scheint, nur zu desto besseren Schützen, da er sie nöthigt, so viel als möglich keinen Schuß vergeblich zu thun.

Kunstaussstellung in Karlsruhe.

(Fortsetzung von Seite 335.)

In der sechsten Abtheilung erblicken wir als Hauptgegenstand in der Mitte derselben aufgestellt, ein schönes „Blumenstück“ (Nr. 80) von Reignier in Lyon. Die Blumenmalerei erfordert ein eigenes Studium, welches nicht einzig im Fleiße liegt, mit dem ein solches Bild gefertigt ist; der eigene Charakter jeder Pflanze muß mit Gefühl und Zartheit wieder gegeben, der Bau der Blätter und die Abstufungen des Grüns müssen richtig erfaßt und behandelt sein, was ein eigenes Talent, eine gewisse Geduld und eine besondere Liebhaberei zu diesem Genre von Malerei erfordert, weshalb er auch selten und größtentheils bei Damen gefunden wird. Obiges Blumenstück entspricht den Kunstforderungen vollkommen. Wir hatten Gelegenheit, von diesem Künstler schon mehrere vorzügliche Gemälde, früher in Mühlhausen und später in Lyon zu sehen, die sämmtlich seine Meisterschaft in der Blumenmalerei beurkunden. — Ein schönes Bild finden wir in dieser Abtheilung von Frank in Königsberg, den „Marktplatz in Berningerode“ darstellend, welches sowohl in architektonischer wie in malerischer Beziehung den Anforderungen der Kritik entspricht. — Ein „Napoleon“, der unter der Nr. 312 aufgestellt ist, hätte füglich wegleiben können. — Mehr Talent zeigt das runde Gemälde (Nr. 311) „Marie“, wiewohl sich Sue gewiß ein anderes Bild von ihr entworfen hatte. — Auch die „Sägmühle bei Brennensburg“ von Dallwig in München (Nr. 350) fand bei uns mit Recht allgemeinen Beifall, welchem sich noch „eine Waldgruppe“ von Baudit (Nr. 218) zu erfreuen hatte; die Nr. 130 und 131 hingegen sind nichts sagende Spielereien; besser hingegen ist von der gleichen Hand verfertigt die „Ansicht des Dorfes Orgueveaux“ (Nr. 129). — Auch das „Kloster von Amalfi bei Neapel“, von Ditt in München, ist ein schönes Bild (276). — Nr. 383, von R. Lauchert in Sigmaringen, gibt uns einen schönen, à la prima behandelten Kopf, voll Geist und Leben. — Nr. 263 zeigt uns wieder eine schöne Landschaft, „das Bodethal im Harz“, von B. Schmidt in Düsseldorf. — So vermehrt auch die Nr. 85, eine „Ansicht des Grimel“, vom Hasliberg aus gemalt von Prevost, den großen Schatz guter Landschaften, unserer Kunstausstellung würdig. — Nun fähren wir unsere Leser zu einem ausgezeichnet schönen Bilde, welches nach unserer Wahl das Würdigste in dieser Abtheilung ist; wir meinen Nr. 372, „die Frauenkirche in Esslingen“, von M. Näher in Mün-

chen, welches Bild der Stuttgarter Kunstverein angekauft hat und das in jeder seiner Beziehungen bis in das kleinste Detail mit eben so viel Fleiß als Geschmack, mit eben so viel Kunst als Gefühl für Beleuchtung ausgeführt ist. Manche wollen zwar diese ungewöhliche Ausführung jedes Steines an der Vormauer, jedes Ziegels auf den Dächern, kleinlich finden. Wir lieben sonst diese Aengstlichkeit auch nicht, wo sie aber so, wie bei diesem schönen Bilde behandelt, müssen wir sie Fleiß nennen, der hier mit dem Genie Hand in Hand geht. — Auch Nr. 474, „Ansicht von Interlaken“, von Dagnan in Paris, ist, wenn auch etwas kalt, doch ein gutes Bildchen. — Nr. 365 hingegen spricht uns nicht an. — Noch sind hier aufgestellt Nr. 197 und 466. — Doch gehen wir nun zu der siebenten Abtheilung über, wo wir als Hauptbild ein historisches Bild finden, welches den gleichen Stoff des am Eingange dieses Berichtes schon besprochenen Altarbildes von Hofmayer Grund behandelt (die Rückkehr des verlorenen Sohnes). Die Meinungen über beide Bilder sind getheilt, und wir haben in dieser Beziehung Urtheile von sogenannten Kunstverständigen gehört, die uns in Ersinnen setzten. Wir erlauben uns hier unsere Ansicht auszusprechen, die dahin geht, daß wir die Nr. 83, von Barre in Paris, für ein recht gutes Bild halten, welches einen gutmüthigen Alten darstellt, der einen modernen, jungen, kranken Bettler umarmt, aber von dem höhern Geiste, der in einer Composition des rückkehrenden verlorenen Sohnes in die Arme des verzeihenden Vaters liegen soll, finden wir — nichts. Man erlaube uns zum Beweise unserer Ansicht eine Parallele, so viel dieselbe möglich, zwischen beiden Bildern zu ziehen. In Nr. 520 leuchtet der Gedanke hervor, daß sich der Künstler in dem verlorenen Sohne, dem sundhaften, reinigen Menschen, der zerknirscht von dem Pfade der Sünde, zurückkehrt zur Tugend und Verzeihung findet in den Armen des Ewigen, Unendlichen. Wo finden wir etwas dieser Art gedachtet in Nr. 83? In Nr. 520 liegt in den Zügen des Vaters eine gewisse Hoheit neben einer unendlichen Güte. In Barre's Vater liegt die Gutmüthigkeit eines alltäglichen Alten. Der verlorene Sohn in Nr. 520 drückt in seinen Zügen Schmerz und Zerknirschung, der in Nr. 83 Krankheit aus. Hier ist von keinem Bilde, welches eine Scene aus dem Leben darstellt, sondern von einem göttlichen Gesichte die Rede, welches der Künstler durch sein Bild versinnlichen soll, wo sich die Reue nicht in Krankheit und die göttliche Verzeihung nicht in irdischer Gutmüthigkeit wieder geben darf. Wir bitten unsere Leser, ihren Maßstab bei Beurtheilung dieser Bilder nicht einzig nach dem Material, sondern in das Ideale, Geistige der Aufgabe einzudringen. — Nr. 425 scheint uns monoton, wiewohl wir einzelne Schönheiten des Bildes nicht verkennen. — Nr. 429 ist ein niedliches Genrebildchen von Grund und in Nr. 348 begegnen wir wieder der Ueberladung, welche wir bei Nr. 349 gerügt. — Nr. 233 zeigt uns im Bilde einen „Seesturm an der norwegischen Küste“, von Rade in München. Viel Ausdruck; von Morig in Neuchâtel. — Nr. 213, „eine Winterlandschaft“, sehr schön behandelt, von Liffers in Antwerpen, ist vom Mannheimer Kunstverein angekauft. — Vermeer'sch, dessen schönes Bild, „die

Kirche von Bacharach," wir schon in der ersten Abtheilung besprochen, hat auch in dieser Abtheilung ein herrliches Bild, welches in wundervoller Beleuchtung eine „Partie von Andernach am Rhein“ darstellt und vom Stuttgarter Kunstverein angekauft ist. Nr. 200, „die Versuchung Christi," von Kelterborn, haben wir schon früher besprochen. — Ein vorzügliches Thierstück, „eine Kuh mit Schaafen," befindet sich hier ganz unten in Nr. 67, von Koch; dieser Künstler hat es in diesem Fache der Malerei zu einer großen Meisterschaft gebracht. Schluß folgt.

Ganz wollene Boufskin, das Paar Beinkleider von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 30 kr.

Halbwollene Boufskin, das Paar Beinkleider von 2 fl. bis 2 fl. 30.

Einfarbige, caroirte und melirte Rockstoffe der Rock von 2 fl. bis 6 fl.

Auch sind wieder von den allgemein beliebten Turnzeugen bei mir angekommen im Preise von 12 kr. an die Elle, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

Mayer Seeligmann.
Ritterstraße Nr. 14,
neben dem Erbprinzen.

[1] Bekanntmachung.

Nr. 17,737. Die sämmtlichen Bürgermeisterämter werden unter Hinweisung auf S. 151 und 170 des Forstgesetzes angewiesen, wenn ihnen Vorladungsschreiben von Seite der Arbeitsaufseher für den Vollzug von Forstfrevelstrafen, oder vom diesseitigen Amt zugestellt werden, wornach Kinder unter 14 Jahren zur Erziehung einer Arbeits- oder Gefängnißstrafe vorgeladen werden sollen, die Vorladung dieser Letztern jeweils zu unterlassen, und an der betreffenden Stelle auf das Vorladungsschreiben, welches zurückzusenden ist, zu bemerken, daß der Freveler das 14 Lebensjahr noch nicht erreicht hat.

Man erwartet den genauen Vollzug dieser Anordnung.

Karlsruhe, den 14. Juli 1847.
Großherzogl. Land-Amt.
v. Dusch. Ries.

[2] Ruppurr. (Zwangsversteigerung.)

In Folge richterlicher Verfügung vom 26. Mai d. J. L. A. No. 13,624. werden dem hiesigen Bürger und Rieffermeister Peter Stein, Dienstag den 17. August d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Bürgermeisters öffentlich im Zwangswege versteigert und wenn der Schätzungspreis erreicht wird so erfolgt der Zuschlag:

- 1) Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer und Hofraithe nebst Gemüsegarten, in der Allmendgasse, einerf. Peter Stein selbst, anders. Friedrich Schaudt.
- 2) 1 Viertel (alt Maas) Acker in den Kappenaedern, einerf. Salomon Speck, anders. Friedrich Furrer Erben.

Ruppurr, den 16. Juli 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Rieser. vdt. Kornmüller.

[1] Versteigerung eines Holzflusses an der Wörther-Knielinger Rheinbrücke.

Auf Betreiben des unterzeichneten Amtes, werden Montag den 26. d. M., Morgens 10 Uhr, an der Wörther Rheinbrücke, 348 Floßstämme, Sparren und Streichen, im Loosen von 10 bis 20 an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert.

Kandel, den 19. Juli 1847.
K. Rentamt.
Pilger.

[2] Um völlig damit aufzuräumen, verkaufe ich nachbenannte vom vorigen Sommer übrig gebliebene Sommerstoffe zu sehr herabgesetzten Preisen als:

[1] Unser Dépôt von Mailänder schwarzen Seidenzeugen bringen wir in gefällige Erinnerung.

L. S. Leon Söhne.
dem Kaufmann Bierordt gegenüber.
Eck der Langen- und neuen Waldstraße.

[1] (Verkauf.) In der Zähringerstraße, zwischen der Kronen- und Adlerstraße Nr. 40, sind im dritten Stock zwei nußbaumene Bettläden, ein Ebfisonier und ein Comod wegen Logisveränderung billigst zu verkaufen.

[2] Empfehlung.
Bestes, altes, oberländers Kirsch- und Zwetschgenwasser, Heesen-, Treter- und guten ordinären Braantwein zum Ansetzen, sowie auch besten haltbaren Weinessig zum Einmachen der Früchte, empfiehlt zu billigen Preisen
J. D. Krieg.
Nachfolger von C. Busjäger

[2] (Stellegesuch.) Eine junge verwitwete Frau, achtbarer Familie angehörend, welche eine größere Haushaltung mit allen Vorkommnissen zu führen im Stande ist, sucht als Haushälterin oder Weißzeugbeschließerin eine passende Stelle. Gefällige Offerten wollen unter der Chiffre J. M. an die Redaktion dieses Blattes gerichtet werden.

[1] (Logis.) In der Langenstraße Nr. 11 ist sogleich ein unmobliertes Mansardenzimmer und ein großer gewölbter Keller zu vermieten. Näheres Spitalstraße Nr. 38 im untern Stock.

Cours der Staats-Papiere
den 19. Juli 1847.

		pEt.	Papier.	Geld.
Baden ..	Obligationen v. 1842	3 1/2	—	89 1/4
	50 fl. Loose von 1840	—	—	58 1/2
	35 fl. Loose von 1845	—	36 1/4	36 1/4
Darmstadt	Obligationen	4	—	98 1/2
	ditto	3 1/2	—	90
	Loth. Anlehen v. 50 fl.	—	—	77 1/2
Hassau ..	ditto Großh v. 25 fl.	—	—	28 1/2
	Obligat. h. Rothschild	3 1/2	—	91
	25 fl. Loose	—	—	26 1/4
Disconto				3 1/4

Geldsorten.

	fl. kr.		fl. kr.
Neue Louisd'or	11 5	20 Franken-Stücke . .	9 33
Friedrichsd'or	9 53	Engl. Sovereigns	11 58
Holl. 10 fl. Stücke . .	9 57	Saubthaler, ganze	2 43
Dulaten	5 37		

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.